

arnach zu leben, daß
ungen tatsächlich das
zu sie geschaffen wür-
de wirkame Bekämp-
mehr die Ausrottung.
Mit einem Borte
soll die Ausführung
ungen übernehmen,
nd einschärfen. Ob
Agricultural Agents
ere Agenten geschieht.
Dür mühte so ein
und ausschließlich von
abhängig und ihr al-
tlich sein. Er soll
den Bewohnern der
verdorben haben,
fürchten brauchen,
e Ungnade der Bewoh-
ner verlieren könne,
remder in dem Di-
er seines Verhönden
dort besitzt. Mit ei-
soll in seinem Bittst
haben als dies eine
im höchsten Grade
uszurotten!

**ORA ET
LABORA**

St. Peters Bote.

24. Jahrgang
No 46

Münster, Saar, Donnerstag, den 22. Dezember 1927

Fortlaufende №.
1242

Welt-Rundschau.

Der französisch-jugoslawische und der italienisch-albanische Vertrag

lieber den Unterschied dieser zwei
Verträge, die vor kurzem die euro-
päischen Diplomaten in Atem gehal-
ten haben, schreibt sehr interessant
der *"Corriere della Sera"* von Mai-
land. Ob seine Ausführungen in
allein der Wirklichkeit entsprechen
oder nur die Ansichten Italiens wie-
dergeben, bleibe dahingestellt. Das
Blatt schreibt:

Italien das so oft beschuldigt wird,

Italien, das so oft befürchtet wurde, eine den allgemeinen Frieden stören, die Angrißspolitik zu entfalten, hat sich bis jetzt wohl gehütet, seinen diplomatischen Verträgen militärische Abmachungen folgen zu lassen. **Wenn aber aus besonderen realistischen Gründen Italien sich veranlaßt fühlt, ein wirkliches Bündnis mit Abmachungen militärischer Natur einzugehen, so kündigt es diese noch und aus freien Stücken der Öffentlichkeit der Welt an, damit sein Vor gehen vor aller Augen klar zutage trete.** Der italienisch-albanische Bündnisvertrag trägt einen unbestreitbaren Faktor der Sicherheit u. Stabilität in die durch den Abschluß des französisch-jugoslavischen Vertrages gefährdete Lage hinein, welche in Belgrad und anderswo als Kräftevereinigung gegen Italien aufgetaucht wurde. Vor allem warnt er gewisse unverantwortliche Kreise Jugoslawiens vor der Verführung, die französische Unterstützung einzutragen, um gefährliche Streitfälle gegen Albanien zu unternehmen. Außerdem wendet sich der Vertrag an die öffentliche Meinung der Welt, um in bestimmter Form Italiens wirkliche Beziehungen zur albanischen Nation aufzuklären. Die politische Bedeutung liegt nicht so sehr in seinem Inhalt, als vielmehr in dem Zeitpunkt seiner Veröffentlichung. Dieser Zeitpunkt und die damit zusammenhängende Erklärung sind nicht von uns gewählt worden, sondern wurden durch die Initiative anderer veranlaßt, und wegen der Tatsache unbedingten Einflusses darüber vertrieben.

Soll die italienische Fürsorge für die Unabhängigkeit aller Balkanmächte wirklich eintreten? Steigt einem nicht unwillkürlich die Vermuthung auf, daß darunter etwa doch Italien gedachten versteckt sind? Das kleine Albanien kann seine Unabhängigkeit für die Länge der Zeit unmöglich behaupten. Von den drei Nachbarn, die es verächtigen könnten, Italien, Jugoslawien und Griechenland, hat Italien bloß die Konkurrenz Jugoslawiens zu fürchten. Dieses beanspruchte Albanien bereits in 1913, nach dem zweiten Balkankrieg stritt es. Es war der Protest Deierreids und Italiens, der ihm die Befreiung entzog, und dem Albanien seine Unabhängigkeit verdant. Seitdem ist das damalige kleine Serbien zum jungen mächtigen Jugoslawien angewachsen, und damit ist auch der Appetit nach Albanien, mit seiner langen Küste und den schönen Seehäfen größer geworden. Nach italienischer Auffassung aber muß Albanien unbedingt Italien zufallen. Edon wegen des so sehr benötigten Landzuwachses; dann wegen der Möglichkeit, während die Balkanverhältnisse zu beeinflussen und auszunutzen; ganz besonders aber, um die unbestrittene Herrschaft über das adriatische Meer — *il mare nostro, unser Meer!* — in den Händen zu behalten. Also nun Italien die Unabhängigkeit Albaniens gegen Jugoslawien beschützen — für sich selbst!

Umso unberer veranlagt, und wegen der
Bemühung Albaniens fanden
wir dieselben nicht ohne weiteres
hinzunehmen. Diplomatie und Presse
der ganzen Welt haben hier ein Do-
kument von großer Originalität vor
Augen. Es enthält nicht mehr, als
was der Buchstabe ausdrückt, und
hat weder Hintergedanken noch Lük-
ken. Da es die Möglichkeit von
Verwicklungen vorsieht, bringt es ih-
nen gewissermaßen auch vor. Es
sucht vor allem einen Zug der Frei-
mütigkeit in die internationale Be-
ziehungen zu bringen, wie sie von
den Regierungen nicht immer aus-
geübt wird. Das Dokument ist ein
Meister der offenen Diplomatie oh-
ne Scheimisse. Zu der erregten
Potsdamer Presse wird die Veröffent-
lichung der Kreise“ aufmerksam.
Treffend lautet im Zeitungsartikel
die Warnung „unverantwortliche
Kreise“. Jugoslawiens sollen sich
die Hoffnung auf französische
Unterstützung nicht zu gefährlichen
Streichen hinreißen lassen. Gewin-
nen hat dabei der Schreiber an jenen
gefährlichen Streichen gedacht, den
„unverantwortlichen Kreisen“ Serbiens
im Juni 1914 in Sarajevo begin-
nen, in d. Hoffnung oder vielmehr in
dem Bewußtsein, daß im Falle der
Rot-Aufstand — und Frankreich
Serbien nicht im Stich läßt, wir-
den. Dabei vergaß der Schreiber
gewiß auch nicht, daß in Serbien
die „unverantwortlichen Kreise“ sich
bis in die Spitzen der Regierung
erstreden.

Es läßt sich begreifen, daß gerade Frankreich ein Bündnis mit Jugoslawien einging. Wenn der ewige Friede nicht bald kommt, werden sich Frankreich und Italien in hartem Streite gegenüberstehen. Da wären es dann, mit französischen Augen betrachtet, so schön, wenn Italien zu Land und zu Wasser einen mächtigen Feind im Süden hätte. Aber ohne den Petit Albanien wäre Jugoslawien Italien in keiner Weise gewachsen. Mit Albanien in italienischen Händen oder unter italienischer Kontrolle wäre Jugoslawien schwach. In dem gegenwärtigen

Über diese Auslassungen, die wie inspiriert aussehen, kann man sich allerlei Gedanken machen. Sie hören natürlich. In dem gegenseitigen Schachzüge ist bis jetzt Italien im Vorteil.

Allen Lesern und ihren Familien

wünscht der St. Peters Bote ein

Froehliches Weihnachtsfest und Gottes reichsten Segen!

In der Christnacht

„Maria, holdselige Jungfrau rein,
Wo finde ich wohl dein Kindlein?“
„Im Stalle, von himmlischem Glanze erhellt,
Da wurde geboren der Heiland der Welt.“

„Und hattest du für das Knäblein gold
Auch eine Wiege aus funkelndem Gold?“
„Ach nein! Im Krippelein an' Hen und an' Stroh,
Da ruht mein Kindlein und lächelt so froh.“

„Wer dient denn deinem göttlichen Kind?
Wer singt es in Schlummer ganz leise und lind?“
„Viel Engelchen kamen aus himmlischen Höhl'n,
Die spielen und singen mit süßem Gesön.“

„Es haben wohl viele vornehme Leut'
Sich über Christi Geburt gefreut?“
„Nur fromme Hirten eilten geschwind,
Um anzubeten das himmlische Kind!“

„Ach, dürfte auch ich zu dem Kindlein geh'n!
Wie wollt' ich herzigniglich zu ihm flehn!“
„So komm nur, es harret schon lange dein,
Es will ja so gerne dein eigen sein!“

„O göttliches Kindlein, ich darf mich dir nah'n!
Nun sollst du mein ganzes Herz auch empfah'n.
Mein Heiland, o nimm mich in Gnaden an!
Und endet sich einstens mein Lebenslaut,
Dann, liebendichter Heiland, an deiner Hand
Geleit mich ins himmlische Heimatland.“

Antonie Schmäfeller, Stönn



Zwei Feuer in katholischen Anstalten in Quebec.

Roch ist das Andenken an das
schreckliche Unglück vom 9. Januar,
wo bei einem Brande im Courier
Theater zu Quebec 78 Kinder ihr
Leben verloren, in aller Geduld und
Mut und ehrfurchtsvoll erzählte
eine Tragödie, bei der eigentlich
36 Kinder zugrunde gingen. Zu der
Rathst vom 14. Dezember brach im
alten Teile des Hôpital St. Charles,
einer Verbindung von Altenhaus
und Schule für Mädchen im Alter
von 6 bis 14 Jahren, auf unbekannte
Weise Feuer aus, und zerstörte
diesen Flügel bis auf den Grund.
Außer der Rettungsarbeit, die we-
gen der rasenden Geschwindigkeit, mit
dem Feuer durch alle Stockwerke
durch, eine sehr heldenhafte war,
wurden d. Feuerkaste jüngst tun, als
den neuen Teil der Anstalt und die
benachbarten Häuser zu beschützen.
Zur Zeit des Brandes befieberte
die Anstalt 371 Kinder, 21 Zähne-
jara, 7 weibliche Untertassen und
3 Mägde. Zu dem abgebrannten
Flügel befanden sich etwa 70 Kinder
mit den die Aufzüchtung inbrechen.

Schwestern. Sobald das Feuer ent-
deckt wurde, führten die Schwestern
die Kinder in vollkommenen Ord-
nung aus dem Neubau. Doch im
anderen Teile, wo die Flammen auf-
taten und der Rauch bald alle Sicht
füllte, war keine geordnete Ret-
tungsarbeit mehr möglich. Schwestern
und Feuerwehr drangen in die
Zimmer und trugen die noch schlaf-
genden oder betrunkenen Kinder hinaus
oder ließen sie durch die Fenster auf
die ausgebreiteten Reze fallen, bis
die Flammen den Aufenthalt in dem
brennenden Gebäude unmöglich
machten. Eine Schwestern blieb so-
lang, bis alle Ausgänge abgeschnitten
waren, und sprang dann vom
dritten Stock hinab. Sie liegt in
kritischem Zustande im Hôpital.
Eine andere Schwestern tragen
schwere Brandwunden davon und lie-
sen gleichfalls im Hôpital. Am 18.
Dezember wurden die 36 Verloren-
en, die man in den Flammen gefunden
hatte, nach einem feierlichen Trauer-
gottesdienst auf dem St. Charles

Der Parteikampf in Russland

Von Dr. v. Renteln (Berlin)

1
Radikalismus beibehalten würde, wenn sie zur Macht käme, — ganz absehen davon, daß sich dann sofort ihre inneren Gegenden offenbaren würden — in eine Frage für sie! Aber gerade unter den am Bau des Sowjetreiches zunächst Beteiligten, unter den Kommunisten, verleiht dieser Umstand der Opposition eine befriedigende Anziehungskraft. Insbesondere, da hierzu noch ein Poetess kommt: die Verdiente der Opposition, um die Revolution. Sie berufen sich auf ihre Autorität. Es ist kein Zufall, daß sie in ihrem Stumpf gegen die Regierungsschuppen, wie „Beichte der neuen Ehre“ oder „junge Leute“ gebrauchen. Das alles kennzeichnet die Opposition als eine Sondertrümmerung, deren Standpunkt für die regierende Gruppe unangreifbar ist. Da sie durch Erfahrung es sich auch, warum die Weltstadt gegen die Opposition am meisten Veröffentlichungen einen fast peridotinen Charakter tragen. Es ist sie recht erstaunlich, daß wir in eingehen vorgekommen sind, und die Untersuchungen tragen darum den Charakter periodischer Angriffe, die regelmäßig in ganz Städte Bekämpfung der Opposition ausüben. Darum um nicht in einem offenen Kampf gestellt zu werden, muß er jetzt immer deutlicher werden. Der Ausdruck, Trotski und Simonov sind die beiden Hauptvertreter der Opposition, die sie nach dem Beenden der Kämpfe, die Krise nach den Gründen, die Stalin zum verdeckten Voraus veranlaßt, und nur Stalin fernmöglichs ungefährliche Zielen, von denen er höchstens hört, und schließlich die Krise nach der besonderen sozialistischen Lage, die die Opposition gebracht hat, die die Opposition gebracht hat, nach den Folgen, die sich hieraus für die Teile ergeben.

Welt, die eine Stellung in der Politik einnimmt, ist in diesem Maße mit dem politischen Leben verbunden, als daß sie eingeleitet, in dem die Regierungsgruppe die Methode äußerer Gewaltanwendung auch der Opposition gegenüber hat endgültig zu eigen macht.

Papst Pius ernennt neue Kardinäle

Und führe uns nicht in Versuchung

Von Franz von Seeburg.

(Schluß.)

Floribert hatte eine schlaue Nacht durchwacht. Die Einsamkeit des Herzens hatte überwältigend auf sein wildes, itztes Gemüth gewirkt. Es war ihm, als sei die Welt rings um ihn getorben, und als lebte nichts und niemand mehr als er, sein Gemüth und Gott! Er noch so lange ausreicht, bis ich wieder nach Mariathal ausgegangen bin, um dort im Schatten unseres freien Gotteshauses mich sterben zu legen. Aber — und ihre Stimme wiede, als ich die Söhne ihres Stolz wieder in die Höhe. Aber dann war es wieder, als seien diese Söhne nur aus grauem Nebel aufgetaucht und schiene die Sonne mit voller Kraft darauf und zerstörte sie, so daß sie in nichts zerfloß. Und diese Sonne war — die Sterne. Sündete keine Gedanken die Erinnerung an jenen Sonntag, an welchen er das Gotteshaus entwöhnt hatte, so widerstreite seine Seele und sordete nach einem anderen Bilde, das ihm nicht anflachte und nicht vertrug. Endlich ruhte sein Denken auf jener traurigen Erde, wo einst seine Wiege geblieben.

Lage ungetrennter Glücks tauchten in ihm mit goldenem Scheine auf; dort konnte er beten, dort konnte er singen; dies alles kann aber nur eine in Gott zufriedene Seele. Aber die Mutter? „Ich weiß ja nicht einmal, ob sie noch lebt! Vielleicht habe ich ihr Herz abgehoben! Es wäre schrecklich! Dort im tiefliegenden, waldschattigen Friedhof unter der großen Eiche, wo mein toter Vater ruht, haben sie vielleicht auch ihr das Grab gebrannt. Sie will im Grabe ruhen, aber sie kann nicht! Ihre Liebe, die nicht getorben ist, sucht mich!“ Und wieder raste sich der Tön. „Nicht mehr wie ein Stund, das über die Bilder des Christentums, lacht und meint: „Floribert!“ mahnte er sich selbst, müßt du darum, weil dieses Leben in deinem Herzen schmeichelnd erwacht, die blutig grüngene Wahrheit wieder preisgeben? Zoll der Herr, naddem er einen Augenblick in die Sonne gefangen hat, sich zur lächelnden Eule verwandeln, die in seinen gefallenen Kreuzgängen trauert? Nein, ich lasse mir die Schwefeler nicht ausreichen, ich lasse das neue junge Licht in meinem Herzen nicht sterben!“ (Schlecht als bestätigte der Himmel seinen Entschluß, fiel in diesem Augenblick ein voller Lichtstrahl durch das vergitterte Fenster und auf Floribert, der nun aufgestanden in der Dämmerung seines Gefängnisses stand. „Licht vom Himmel, ich grüße dich!“ rief er, die Arme breitend. „Du bist ja hell und klar und bejegend wie die Weisheit, deren schönes Bild du bist!“

Die Verfertige hatte sich einen Augenblick geöffnet und dann wieder geschlossen. Floribert hatte das leise Knarren der schweren Angeln nicht gehört. Nun wandte er sich wieder gegen das Innere seines Gefängnisses. „Gefangen führt er zurück. Dort im Käfig stand eine düstere Gestalt, gramgebeugt, zitternd — es war das Bild seiner Mutter!

„Mein liebes Kind!“ Mutter — und des Mannes Augen stierten nach der Ecke, und seine Hände streckten sich abwehrend aus: — „Mutter, kommst du aus dem Grabe zu mir?“

„Ich wollte, ich lag' im Grabe!“ Sie bot dem Sohne die Rechte grüßend entgegen. Stürmisch ergriff Floribert die Hand.

„Lach dich lüssen, mein armer Sohn!“

Wortlos legten sie sich am Herzen, die Tränen flossen ineinander, und die Pulse schlugen mit starken Schlägen an die Brust.

„Ich habe“, sprach die Alte, sich aus der Umarmung loswindend, von seinem Ende gehört und bin mit wunden Füßen und noch wundem Herzen zu dir gegangen, um deine irrende Seele wieder heimzuführen!“

„Mutter, was meinst du damit?“ fragte der Sohn betroffen.

„Floribert, ich weiß alles! Mein Herz hat Not und Elend mit stiller Zufriedenheit getragen, mein Herz hat mit blutiger Ergebung deinen alten Vater ins Grab gelegt; aber mein einziges Kind dem Glauben treulos geworden zu sehen — das erträgt mein Herz nicht. Dafür ist selbst die riefengroße Liebe des Mutterherzens zu klein und zu schwach.“

„Ich bin dem Christenglauben nicht treulos geworden, ich sehe und glaube ihn nur in reinem Lichte.“

„Im Glauben gibt es nur ein Licht, das ist Christus und seine Kirche. Floribert, ich bin nicht gekom-

Wie der Stecken-Kaspar als Bürgermeister ausgegangen und als Hennebub heimgekommen ist

Von Heimrich.

men, um mit dir zu hadern, sondern um dich zu legnen und eine ernste Frage an dich zu richten.“

„Liebe Mutter, was willst du von mir?“

„Floribert! Meine Strafe ist oft ihm getorben, und als letzte nichts und arm gemordet. Gott gebt, daß mehr als er, sein Gemüth und Gott! Ich noch so lange ausreicht, bis ich wieder nach Mariathal ausgegangen bin, um dort im Schatten unseres freien Gotteshauses mich sterben zu legen. Aber — und ihre Stimme wiede, als ich die Söhne ihres Stolz wieder in die Höhe. Aber dann war es wieder, als seien diese Söhne nur aus grauem Nebel aufgetaucht und schiene die Sonne mit voller Kraft darauf und zerstörte sie, so daß sie in nichts zerfloß. Und diese Sonne war — die Sterne. Sündete keine Gedanken die Erinnerung an jenen Sonntag, an welchen er das Gotteshaus entwöhnt hatte, so widerstreite seine Seele und sordete nach einem anderen Bilde, das ihm nicht anflachte und nicht vertrug. Endlich ruhte sein Denken auf jener traurigen Erde, wo einst seine Wiege geblieben.

Lage ungetrennter Glücks tauchten in ihm mit goldenem Scheine auf; dort konnte er beten, dort konnte er singen; dies alles kann aber nur eine in Gott zufriedene Seele. Aber die Mutter? „Ich weiß ja nicht einmal, ob sie noch lebt! Vielleicht habe ich ihr Herz abgehoben! Es wäre schrecklich! Dort im tiefliegenden, waldschattigen Friedhof unter der großen Eiche, wo mein toter Vater ruht, haben sie vielleicht auch ihr das Grab gebrannt. Sie will im Grabe ruhen, aber sie kann nicht! Ihre Liebe, die nicht getorben ist, sucht mich!“

„Danach mußt du auch in meinem Glauben leben! Du willst in den Himmel, so gut wie ich. Floribert, glaubst du, daß auch dein Weg, nach dem du den meinen verlassen hast, dorthin führt?“

Floribert ließ das Haupt auf die Brust herabfallen. „Ich hoffe es!“ sprach er tonlos.

„Weißt, Bürgermeister muß ich heute werden!“ begann er von neuem, das preisen schon die Spuren von allen Tätern und die Buben lupfen ihnen ihre Hüt vor dem Steden-Hof.

Der Zillen-Friedl und der Stöben-Baist sind mir schuldig, dem Spindel-Jos und dem Steiner-Siep hat ich oft schon ausgeholzen — von denen hab ich die Stimmen so gut wie im Sade, die anderen wissen auch, daß ich nicht aufs Hirn gefallen bin — und was vorstellen tu ich auch, galt. Weibele!“

Aber freuen tuß mich, wenn der Sohtler, der Stolze, durchfällt und wenn er grün wird wie ein Laubfrosch vor purlauerndem Reid. — Weißt, je ein Bürgermeister ist dir was Großes in der West — gleich der dritte oder vierte nach dem Kaiser!“

Zedermann muß den Bürgermeister respektieren; solls nur einer anfangen, so ein ungehabelter Bauer, und den Zug auf dem Kopfe signieren, ich schlag ihm den Deckel herunter, daß er eine halbe Währungsstück darum suchen muß.

Und die Herren in der Stadt, die machen dir Gratulie, wenn der Bürgermeister kommt. Ueberall heißt es: „Mein Vergnügen, Herr Bürgermeister!“

Wenn man nicht, so machen sie einen Kavendel und rufen: „Zur Gesingung!“

Schreibereien und steiereien gibt da das Ding freilich genug, bald our die Bezirkshauptmannschaft, bald ons Steueramt und ons Postamt, dann wieder an den Kriegsspitifus oder ans Postamt. — Hübsch in nur, weil man überall keinen Namen dorunter leben kann, daß ihn die beiden Herren nicht vergessen. — Weißt, wenn man trifft, dann bekommt man Raten, das sind dir so kleine Preisscheine, nicht blecherne — nein, rote, goldene, wie sie der Kaiser den Militärschenkt, wenn ries im Krieg schön machen. — Es ist eigentlich wohl eine rechte Plag, wenn man sich um die ganze Gemeinde herumzutun muß, aber eine Ehre ist auch eine Ehre! —

Aus der Sonntagskosten kommt man sicher die ganze Woche nicht heraus: man hat soviel mit den Herren zu tun und wenn dir so ein Sohtler, der Philister oder der Statthalter oder so einer daherkommt, muß gleich die ganze Gemeinde herumzutun, dann kommt Frau Burgl zu Hause noch ein wenig warten. —

Die Sterne schimmerten bereits am Himmelsgewölbe und der Mond zog seine stille Bahn, da erhob sich endlich der Kaspar, aber die Weinberge zitterten, und das Weib dazwischen.

„Nur sein stadt, Weibele!“ meinte der angehende Bürgermeister: „mein der voran kumpigen Kreuzer daran mit grünem Stein, man hats ja!“

Kürbisse darf man freilich keine aufklauen, das ist schon wegen dem guten Ermel. Weißt, ich möcht schon bei der ganzen Gemeinde recht eine Ehre aufzuhaben . . . auch die spätere Nationen sollen wissen: das hat der Bürgermeister Kaspar getan und das auch und das auch. Wenn ich einmal das Heft in die Hand kriege, dann las ich gleich das Kirchtmadch blau anstreichen und das Schulhaus rot, daß man gleich kommt. Über die Kirchentür las ich die Buchstaben hinausschreiben: C.

be Euch enttagt. Ihr gehört Gott!“

Ehe du in das enge Tal eintrittst, in dem die stills Heimat Floriberts unter Vergessenen liegt, siehst du auf einem Bergspiegel eine Klause u. eine Kapelle. Dort lebt gar einfam ein Waldbruder, er betet. Jeden Morgen steigt er nach Mariathal zur Kirche nieder, und scheidet er vom Gotteshause, so geht er gesenkten Hauptes zum Friedhofe. Dort ruht seine Mutter. Sie ist im seligsten Frieden von ihm geschieden.

Und Radeburg?

Gott holte sie als makellose Blume heim und verpflanzte sie ins Paradies.

„Denn die Liebe stirbt nicht!“

Bald ruhte der Kaspar in den Armen des Schafes. —

Die Sonne glänzte bereits hell am Himmel, da erwachte der Kaspar. Über seinem Kopf da erblickte der Kaspar eine Menge Gesichter und alle lachten und lärmten und stritten. Er wandte seine Augen im Kreise herum; erst nach langem wurde er sich klar. Er lag im Süßnergarten des Sohtlers, des neuen Bürgermeisters. Auf einer Zaunpalte hing sein Rock und seine Weste; die Schuhe hatte er unter dem Zaune herein geschoben.

Unter dem Getümml der Jugend, die ihm bis zu seinem Haufe das Schrengelte gab und in einemfort rief: „Hennebub, Hennebub!“ erreichte der Kaspar sein Heim. Dort schloß sich hinter ihm die Tür.

Der Michel ist nicht hineingegangen, darum kann er auch nicht weiterzählen, was hinter der Tür geschieht. — Er: „Heute hast du schon zehnmal Magenleiden gehabt, nicht wahr, Papa?“

(Turkia-Korrespondenz.)

Humoristisches

Ein kleiner Bengel. — Mutter: „So, Fräschchen, jetz sagst du dem Herrn Doktor schön die Jungel!“ — Fräsch: „Gern, Mama. Soll ich ihm auch eine lange Note machen?“

Das Schredenskind. — Ein Mann erzählte einem beschworenen Freunde, daß er ein starker Gegner des Althofs geworden sei. „Nur wenn mein Magenleiden gelegentlich auftritt,“ fügte er hinzu, „trinke ich einen Bittern.“ Da fiel sein kleiner Sohn ein: „Heute hast du schon zehnmal Magenleiden gehabt, nicht wahr, Papa?“

Liebenswürdigkeiten in der Ehe. Er: „Ja, es heißt, daß die Ehe eine Lotterie sei.“ — Sie: „Das stimmt; ich habe einen Hanswurst.“ — Er: „Da hatte ich doch mehr Glück: ich habe eine Gans gejagt.“

Nach und Von Deutschland

VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN

Kauf Sie jetzt Fahrkarten für Ihre Verwandten in Deutschland. — Beförderung der Einwanderer beschleunigt. — Jede mögliche Hilfe durch die Hapagorganisation geleistet.

Weltberühmte Hapag-Küche und

Fahrkarten dritter Klasse HAMBURG nach HALIFAX \$115

H. A. L. — Geldüberweisungen billig, schnell und sicher.

Auskünfte bei Lokalagenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

UNITED AMERICAN LINES, INC., General Agenten
274 MAIN STREET, WINNIPEG, CANADA

NGL

NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada

Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geld - Überweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft ertheilt bereitwillig und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

Generalagentur für Canada: G. L. MARON, General-Agent
794 Main Street Telephone 56-088 WINNIPEG, Man.

Vertreter für d. St. Peters-Kolonie F. J. Gantevoer, Bruno, Sask.

Für Ihre

Winter - Feiertags-

Reise

offeriert die
Canadische Nationalbahn

Billige Raten

Auswahl der Spuren

Wir werden Ihnen raten und befähigen, wenn genehm, in der Auswahl der anziehendsten und angenehmsten Reisen nach dem

Das Höchtmass von Reise-Komfort, Bequemlichkeit und Sicherheit in moderner Zugausstattung

Ostlichen Canada, der Pacificischen Küste, den Zentralstaaten oder nach der alten Heimat

Beehren Sie mich mit Ihrem Besuch, oder rufen Sie mich auf durchs Telephon.

A. Archer, Localagent in Münster, Telephone No. 16; oder schreiben Sie an: W. Stapleton, District Passenger Agent - Saskatoon

Canadian National

Bengel. — Mutter, ich zeige dir den Jungen! — Mama, soll ich ihm die Nase machen? —

find. — Ein Mann beschuldigen, Freunde, der Seiner ist. „Nur wenn Sie es gelegentlich auszubringen, trinke ich es.“ Da fiel sein kleiner Sohn auf, der Kleidchen gehabt, nicht

teilen in der Ehe, ist, dass die Ehe eine Sie: „Das stimmt.“ Danach wurde „Da hatte ich doch eine Gans ge-

on und
ARTEN
Ver-
der
liche
stet.
5
ticher.
LINIE
genten

nien.
en ihrer
g.
chiff kommen

rs oder der
b.
los
oyd
al-Agent
PEG, Man.
rung, Sast.

igs-
ahn
Toreu
e-Komfort,
heit in mo-

Rüste,
Heimat
auf durch
e Schreinen
kette

Nal

Entweihung des Advents.

Freche Darstellung des triumphierenden Heidentums.

Das nur selten edle oder erhabend wirkende Straßenschild unserer Großstadt hat während der Adventszeit etwas geradezu Abstoßendes und etwas verträumtes an sich. Das sappi-nisch Beträubendes füllt die Zimmerei und verwangt die gesamte Gewinnstrebe mit allen Stäbenfertigkeiten der Räden mit allem möglichen Glitter und Lanz, zumeist vergänglichem Zeug, das wenig nach den Augen rufen wird. Der Ernst der erwartungsvollen Zeit, die von neuem das Bangen aller edlen Zeiten während der Jahrhunderte, die Ankunft des Heilands unmittelbar vorangegangen wiederbeleben soll, wird vollkommen unterdrückt und überdeckt von dem Jahrmarktsspektakel, der mit allen, der modernen Wirkung zu Verfügung stehenden Mitteln betrieben wird. Da spektiert alles auf die Augenlust, die den Geburtstag seines Herrn machen.“ Weltfraud Widerstand zwischen dieser Mahnung und den Vorbereitungen auf das Fest, die wir vor Augen haben!

Und verbietet nicht auch heute noch die Kirche das Abholzen von Hochstädt und anderen Bergwällungen? Es ist ihr Befehl, daß die Adventszeit weniger in stiller Zurückgezogenheit verbracht werden soll. Die hl. Liturgie verleiht Christus und Trauer; aus den Segen und Klören klingt das heilige Verlangen nach der Ankunft des Heilands.

Als Vorboten des Weltkriegs haben Johannes der Täufer im alten Lied:

„Läßt uns wie am Tage mondern Reiden Gier und Tränenheit,

Zukel, um gerecht zu handeln, Wahrheit, Freuden, Einigkeit,

Den ganztäglich nachzuwarten.

Dies, durch das Apostels Wort, Macht die ewige Wahrheit stand.“

Durchdringen von der Wahrheit und dem Ernst dieser Worte wird daher der Christ zu führen.

Man, o Herr, hilf uns erhalten Deines heiligen heiligen Wort;

Wieder nach deines Vaters Willen, Wie kein Vater sind uns tat,

Stimmen herab, bring uns den Frieden.

Den du allen hatt bestchieden,

Welche guten Willens sind,

Komm zu uns, o göttlich Kind!

Wer würde zu behaupten wagten die ungezogene Weisheit, die in der Gegenwart die zur traurigen Stimmung gewordenen Tage der Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn durchdrücken, als gelte es denn Gott Bauchs oder der noch schlummernden Apokalyptischen Pandanus die Wege zu bereiten, seien jenes guten Willens, welcher der Verkünderin gemäß die Vorbereitung der Bewährung und Aufnahme der Seelen bestimmt in die Hände der Menschen brachte nach überfüllt, und das an einem Adventssonntag!

Die Christen aber schweigen dazu! Als würden sie nichts von einer

G. St. d. C. B.

Verantwortung für die Verleihung der öffentlichen Moral, und nicht davon, daß sich auch die Seide der Immoralität rasch und vernünftig voll verbreite, wenn man sie genügend verbreite, so gut wie Posten, Choler und Pest! Oder abhau die Städte der Räden mit allen furchtbaren Widerstand, zumal jenen Anfeuerungen des triunfierenden Weltkönigs und Advents? Was rief doch Cäsarius, Bischof von Arles im Frankreich (1715) 5131, mein Bruder, wenn ein vornehmen Mann seinen Geburtstag feiern will, mit welchem Fleiß er mehrere Tagen vorher sein Haus reinigt und den Boden mit Blumen belegt, wenn du solche Vorbereitungen machst, deinen Geburtstag zu feiern, welche Vorbereitungen sollten du nicht auch den Geburtstag deines Herrn machen? Welch Fraude Widerstand zwischen dieser Mahnung und den Vorbereitungen auf das Fest, die wir vor Augen haben?

Der Sport! Wiederum! Der Mensch braucht lang

zu tun, wenn er richtig betrieben wird, wenn er sich von seiner Arbeit erholt hat, dann werden sich die

gezählten Städte der Räden vollständig verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-

genüber, wie das Herz wird, wenn die Ruhe aufzuhören, so wür-

de das Leben gehörkt der Vater. Da er bald an eisiger Baumkraft

feststeckt, unterdrückt der gelöste verlässt. Nur reden Erholung ge-



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Konrad Reyer, O. M. I., Generalsekretär, Regina, East, manitoba, S.
R. J. Gaudet, Humboldt, Sask., Secrétaire, P. Martin St. Peter, Regina, East, 3, gebraucht, manitoba, S.
Generalleiter, Einwanderungssekretär, P. Martin St. Peter, Regina, East, gebraucht, manitoba, S.
Herr P. Peter, O.S.B., Münster, West, President des Allgemeinen, S.
Gesellschaftsvereins, S.
K. Gargan, St. Paul, Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrer-vereins, manitoba, S.

Regina, den 16. Dezember 1927. Marysburg, d. 19. Dezember 1927.

Berehrte Vereinsmitglieder!

Schon wieder steht das heilige Weihnachtsfest vor der Türe. Es ist nun einmal Brauch, daß man an diesem Tag schönen und erhabenen Geiste sich beglückwünscht. Und ich meine, es wäre gar nicht recht, wenn ich Euch nicht auch meine Glückwünsche darbrächte. Nun, ich wünsche, daß jeder der dieses hl. Fest mit ein bisschen Glauben feiert, im neuen Jahr auch ein Mitglied des Volksvereins werde, wenn er es noch nicht ist. Das ist ja einmal ein ganz selbstverständlicher Wunsch, möglicherweise denken. Das ist aber leider nur das äußere

ge wird vor allem angedeutet, daß die den Ausdruck ihrer aus dem Zentralfonds, eine Menge zur Allegorie

Die Möglichkeit, einzufordern, daß die für Stalin ihre zugesetzten werden, und damit ist es gelungen, abzudrängen, anderen Borgeben von nun ab in geringerem Maße zu verlieren. So hat für Stalin ihre zugesetzten werden wir ein gutes, glückliches neues Vereinsjahr haben, und damit wollen wir für dieses Jahr gespenden.

Also allen Mitgliedern und Freunden ein freude- und glaubensvolles Weihnachtsfest und ein gottgefegnetes neues Jahr!

K. Meyer, O.M.I.,
Generalsekretär.

— Die Arbeitskürze ist kein sicheres Zeichen der Arbeit.

St. Peters-Kolonie.

Münster. — Der Hochw. W. B. Markle, der als Professor der katholischen Philosophie mit der Universität von Saskatchewan verbunden ist, kam am 14. Dezember von Saskatoon nach Münster, um im Kollegium die halbjährigen Examinationen zu leiten. Am 19. Dezember kehrte er wieder nach Saskatoon zurück.

Der Hochw. Abt Severin feierte bis jetzt der Proch. der befehlenden Spitze jett die Erweiterung einer neuen, genauer selbstdarstellung ein. Das ist die neuesten Entwicklung in Münster.

Die Studenten des Kollegiums trafen am 22. Dezember in ihre Heimat ab, um die Weihnachtszeit im Schöne ihrer Familien zu feiern. Die Ferien dauern bis zum 3. Januar. Am Abend vor ihrer Abreise gaben die Mitglieder des Studiendorfes zur Erheiterung ihrer Mitschüler und der Fakultät ein kurzes humoristisches Programm.

Mehrere Priester des Klosters werden am Weihnachtsfeste in verschiedenen Pfarreien der Kolonie und anderwärts Aushilfe leisten.

Herr und Frau Matthias Rath und ihr Sohn Thomas reisten nach Minneapolis, wo sie für ein paar Monate bei Verwandten und Freunden auf Besuch weilen werden. Auch Frau John Doe Jr. und ihre zwei Töchter Marie und Margaret gingen auf Besuch nach Minnesota. Alle Besucher von Minnesota werden sich durch Augenschein überzeugen können, um wie viel schöner der Winter in Saskatchewan ist als in Minnesota.

Mr. Archer, unser Stationsagent, lehrte letzten Montag vom Hospital in Humboldt zurück, wo er sich einige Zeit als Patient aufgehalten hatte. Am folgenden Tage begab er sich für kurze Ferien nach Winnipeg.

Franz N. Lauer Sr. reiste letzten Montag nach Saskatoon, um sich im St. Pauls Hospital ärztlicher Behandlung zu unterziehen.

George Koett, der im Rosethers für seinen Schwager, Mr. Lawrence Sterzer arbeitet, kam nach Hause, um seinem Vater einen kurzen Besuch abzustatten.

Letzten Samstag hatten die bisherigen Mitglieder des Weizen-Pools eine gutbesuchte Versammlung.

Auch Bruno St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Mr. Ward Burns kam am 14.

Dezember im St. Elizabeths Hospi-

tal im Alter von 20 Jahren. Er

war in Melville beschäftigt gewe-

sen, aber da er ja frisch stand, am

Wochenende nach Hause. Von Bruder

John umgangen hatte er gesagt,

daß er bald zurückkehren würde.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

Bruder John St. Peter, O. M. I., kann auf Besuch bei Verwandten eingeschlagen. Er umlangt hatte er gesagt, daß er im kommenden Jahre nach Canada zurückkehren würde. Aber der Wunsch deutet und zeigt leicht! R. J. P.

</div



Sprüh-fauken

Wenn im Winter die dunklen Schleier der Dämmerung sich trüb über die Erde breiten, sonnen die Lichtabende wieder, die stillen Stunden beim Sonnenfeuer, die unter Großeltern zum beginnenden Erleben wurden.

Wir leben im vertrauten Kreis, fernab von den Kompe und lassen den Tag und seine Vorfälle noch einmal an uns vorüberziehen. Sorge und Glück sindungen durch die Stunde des Schatten und Licht einen ind zum Zweifang vom Leben, vom ferne ruhenden Leben.

Wir leben gemeinsam ein Kindes von den launen, die mit dem Tag kommen und mit dem Tag gehen, sondern ein stilles Kind, über das der Abgang des Einigen gebreitet ist, in dem die Seele eines Menschen schwungt wie eine dunselige Seele.

Unsere Seele wird hell, im Schlaf der Lichtabende. Wir liegen den Winter, der sie uns schenkt. Draußen keine Wonne, kein armes Blatt, im Herzen aber blüht und frucht es am Abend, wenn nur Einschläfer in der Stube, die goldenen von Wonne und erfüllt von wermelten Glück.

So war es einmal. Heute aber eilen die meisten Menschen, besonders in den Städten, am Abend in das Kino oder Theater, oder zu einer Einladung zu einem Tanz. Denjeniger des behaglichen Heims geben sich nur wenige hin.

Eine gefährliche Herlehrtheorie kam in der modernen Erziehung der Arbeit. Es ist nicht mehr, daß die Arbeit ihr ind allein Güter und Werte schafft. Was der Mensch für sein Leben braucht, ist in erster Linie ein Gedenk Gottesse, das in den Schönheiten der Natur anliegen ist.

Es gehört etwas dazu, den Menschen mit neuen Zeugnissen auszubilden. Es gehört fiktiver Mensch und ein entblößter Wille voll heiligen Graues. Ein mutiger Wille, bis in die letzten Notlagen gen hinein Eindruck machen mit dem Gewissen. Ein mutiger Wille, wenn diese Menschenbilder herauszuholen und verborstenen Wunschen der Seele und nie in Süße zu baden, wenn anders sein Friede möglich ist zwischen der Seele und ihrem Gott. Ein mutiger Wille, im Leben und Sterben den einmal als richtig erkannten Grundlagen treu zu bleiben.

Für den Glauben, für die Kirche zu gegebener Zeit ein normes Wort der Auflösung und der Vertheidigung zu haben; die Aufrichtigkeit moderner Unstethkeister fehlt gebührend zu befrieden; dem Stott und den Sarafasen entgegenzutreten, wenn er sich an das Heilige wagt — zu all dem und zu tausend ähnlichen Glaubensproben gehört Mut, oftmals großer Mut, nicht selten der Mut eines losfahrt fürt verbündeten Herzens. — Die Hohen vermehren sich, und die Löwen scheinen auszusterben.

Katholisch überall! Der fromme Segen schreibt: „Man muß nicht bloß in der Religion, sondern in allen Stufen katholisch sein; in der Politik, in der Erziehung, im Unterricht, in den Ideen über die Gesellschaft usw.“ Christus hat das Recht, alles zu durchdringen, überall zu herrschen. Er sagt selbst: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“ Das gilt in der Politik so gut wie in allen anderen Dingen.“

Den Sinn und den Verlangen sei immer sittenrein. So werden deine Wangen stets schöne Rosen sein.

Wenn du dich mit den Schwächen des Rätschen verbündest, so tröstet du Diplomatie. Willst du Seelsorge treiben, so verbünde dich mit seinen Tugenden.

Das unruhige Mazedonien

Mühl, 31. Oct. 1927.

Die neuerliche Häufung von Attentaten in Bulgarien hat die Aufmerksamkeit der Welt erneut auf die sozialen Unruhen und Unzufriedenheit im Herzen des Balkans gelenkt. Man weiß sehr wohl, wo die Ursachen der Anschlag liegen. Es sind Mitglieder der inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation. Wir haben es hier mit einer ganz einzigartigen Organisation zu tun, die in ihrer Art ein gefährliches Phänomen darstellt. Zur Zeit wurde 1893 gegründet. Es hat sich ein volles Jahrzehnt Zeit zur Vorbereitung der Agitation und Ausbildung der Anhänger. In 1903 waren die Taten so weit gediehen, daß man den ersten großen Aufstand gegen die tschechischen Zentralisten wußte. Die Revolution war zu Beginn des Jahrhunderts in allen Einzelheiten gründlich durchgebildet, daß ein Sonderberichterstatt der New Yorker Evening Post bereits im Jahre 1905 nach ihr schreiben konnte: „Auf jenseits des Balkans glaubt man, daß die junge Organisation eine gewisse Bekleidung von halbpolitischen Vordenkern, eine Vereinigung von revolutionären Massen in Rumänien möglich waren. Doch in diesem Jahre bei den letzten Parlamentswahlen verfügten kroatische Politiker ihre standidatur in Mazedonien aufzustellen. Sie wurden von der eingebürgerten Bevölkerung freundlich aufgenommen, weil sie nicht nur den serbischen Zentralismus und seine Methoden verurteilten, sondern in Bulgarien gedruckten Flugblätter — die Gewährung politischer Freiheit für alle Nationalitäten vertraten. Jedoch auch die Kroaten hatten wenig Glück. Unter kroatischer Mitwirkung der serbischen Gendarmerie, des bewaffneten Zusammensetzung der serbischen Schrecken in Mazedonien, mußten sie unverhohlene Dinge, teilweise militärischen Stärken, nach Belgrad gerichtet.“

Die Taten haben in der Weise, die sich der einzelne vom Glück macht. Es läßt sich kaum leugnen, daß wir umfangreiche Anstrengungen unternommen haben, um die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“. Glücklich sein ist eng verbunden mit der Seele, die sich der einzelne vom Glück macht. Es läßt sich kaum leugnen, daß wir umfangreiche Anstrengungen unternommen haben, um die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“. Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer, wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist eng verbunden mit der Seele, die sich der einzelne vom Glück macht. Es läßt sich kaum leugnen, daß wir umfangreiche Anstrengungen unternommen haben, um die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“. Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer, wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist eng verbunden mit der Seele, die sich der einzelne vom Glück macht. Es läßt sich kaum leugnen, daß wir umfangreiche Anstrengungen unternommen haben, um die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“. Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer, wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Ebenso vergeblich wie die bisherigen Versuche auf dem legalen innerstaatlichen Wege waren wiederholte Versuchungen der Mazedonier, über den Völkerbund als die zuständige internationale Instanz eine Anerkennung der bestehenden Verhältnisse herzuführen. Die mazedonischen Emigrantenorganisationen haben vergeblich d. Völkerbund als Mittler angerufen. Ihr Appell blieb wirkungslos, offenbar weil man die Mazedonier nicht als eine zu idiosyncrasie Minderheit ansieht und den Emigranten die formelle Kompetenz bezeichnet, für ihre Volksgruppen im Lande selbst verbindliche Schritte beim Völkerbund zu unternehmen. Es ist für den Völkerbund zweifellos sehr beunruhig, sich auf gewisse formale Gründe zurückzuziehen, um an der Behandlung eines sehr dornigen Problems vorbeizufommen. Aber der Zauber des Friedens, dessen Sicherung doch die erste Aufgabe des Völkerbunds ist, wird damit nicht gedeckt. Die mazedonische Frage ist ein politischer Explosivstoff von außerordentlicher Gefährlichkeit. Sie ist, wie die jüngsten Vorgänge und ihre diplomatischen Rückwirkungen beweisen, das Problem, das drängendste Friedensproblem des Balkans. Die Mazedonier, und zwar nicht nur die mazedonischen Bulgaren, sondern auch die dort lebenden Türken, Albaner, Armenier und Juden, verlangen als letztes Ziel die Autonomie für das Land. Mazedonien ist nach der überwiegend übereinstimmenden Überzeugung aller objektiven Kenner des Landes eine geographische und wirtschaftliche Einheit, die zu zerreißen ein Unding oder, wie der hervorragende deutsche Mazedonienforscher Prof. Dr. Weigand in Leipzig sagt, eine unverzeihliche Dummkopfheit war. Die eritretenen Folgen der Teilung und der Assimilierungswant der neuen Herrscher, vor allem der Serben, sind aller Welt sichtbar. Hier ist einer der klassischen Anwendungsfälle des Artikels 19 der Völkerbundstatzung (Revisionssatzel) gegeben. Ein befreites, autonomes Mazedonien in dem alle Stämme frei ihrer kulturellen Eigenart leben können, würde ein starkes Friedenselement auf dem Balkan bilden und auch den weitergehenden Ziel einer Balkanisierung den Weg ebnen helfen.

Deutsche Zukunft.

Haben Sie

Ihr Abonnement auf den St. Peters' Bote ist schon erneuert für das Jahr 1928!

Korrespondenz

Prince Albert, Sask.,
den 15. Dezember, 1927.

Fröhliche Weihnachten!
Glückliches Neujahr!

Dieser Wunsch gilt vor allem den vielen Freunden und Förderern des Katholischen Bassenhauses im Prince Albert.

Jedes lebende Wesen erträgt Glück, freilich immer gemäß der ihm eigenen Natur. Der Mensch, der König und die Krone der Schöpfung, macht von dieser Regel keine Ausnahme. Auch er strebt ganz naturngemäß nach Glück, nach Befriedigung der Wünsche. Die sein Herz bestimmen.

Glücklich zu sein ist ein Gemeinschaftsgefühl, das nicht das aussichtslose Vorrecht einer besonderen Klasse oder Staate. Somit folgt es auch ganz natürlich, daß „Glückseligkeit“ sich mit jeder Lebenslage verbunden läßt. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Glücklich sein ist mit jeder Lebenslage verbunden. Der Reihe kann glücklich sein, aber dem Armen ist der Weg zum Glück infolge seiner Armut nicht verschlossen. Glücklich mag sein wer sich einer kräftigen Gesundheit erfreut, aber im Krankenzimmer,

wo ein minderliches Leben unter bitteren Schmerzen dem Ende entgegen geht, berichtet auch zweifellos das reine Glück. Alles das zeigt uns so klar die Wahrheit des albfamten Sprichworts: „Feder ist seines Glückes Schmied“.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.

Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.
Telephone 154. Humboldt, Sask.

L. C. R. Batten, B.A.

Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephone 19
Watson, Sask.

R. G. Hoerger

Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephone 56 Wohnung 23

Dr. G. F. Heidgerken

Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephone 4101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B.A.

Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Holt
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A.

Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Law Department
Geld zu verleihen.

Kerrobert, Sask. Telephone 55.
Macdui, Sask. Telephone 76.

EYEBRIGHT:

Augentrost
seitl. reguliert, kostet. Behörde aus frischer Badetüte. Serum und Gebräu. Ein saftiges prot. Stoff. Stoff zu Gebräu. Preis für 1.00. Franco.

ELSASS MEDIZIN PLATZ,
BRANDON, MINN.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. f. w.
Bureau über C.N.R. City-Ticket Office
116 Helgeson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fugboden-Dekor erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.

Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Komm. Note zu reichen, wird es rein.

Dr. F. L. EID, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialist für allgemeine Chirurgie.

Appr. in Deutschland und Canada.</

22 December 1927.

St. Peter's Note

Seite 7

Das heilige Weihnachtsfest

Epistel: Titus 2, 11-14.

Geliebte! Die Gnade Gottes unseres Heilandes ist allen Menschen erschienen, und lehret uns, daß wir der Gottesläster und den weltlichen Lüften entfliegen, und sichem, gerecht und gutfertig leben in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, welcher sich selbst für uns hingeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse, und sich ein Volk rein darstelle, das er sich zu eignen könne, das guten Werken nachstrebet. So rede und ermähne in Christo Jesu, unserem Herrn!

Evangelium: Lucas 2, 1-14.

In jener Zeit ging ein Brief aus vom Kaiser Augustus, das ganze Land zu beschreiben. Dies war die erste Beschreibung, und geschah durch Syrinus, den Stadthalter von Syrien. Und alle gingen hin, sich anzugeben, ein jeder in seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa von der Stadt Nazareth hinauf nach Judentum in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria, seinem verlobten Weibe, die schwanger war, sich anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gaben ihren erstenbornen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in einer Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, welche hütten und Nachtwache hielten bei ihren Herden. Und siehe ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchtete sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird: denn heute ist auch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus, der Herr, ist. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegend. Und sozusagen war bei dem Engel eine Verteilung himmlischer Heerscharen, welche Gott lobten, und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie

Wiederum naht die heilige Nacht auf leisen Flügeln, Silbern und goldenen blinken d. Christmästern vom Himmelsgesetz. Im Stalle von Bethlehem finden wir die menschgewordene Liebe, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes im Fleische. Drangen auf den Fluren erflungen der Engel heile Weisen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Kein Fest übt mit so unüberstethlicher Gewalt und Macht seine Anziehungs- und Prüfungskraft für ganz Israel, zur Aufnahme oder zur Verurteilung. Es war der Geburt Christi. Es gleicht dem Sterne, der aufglänzt in dunkelster Nacht, dem Sonnenstrahl, der nach wochenlangem Regenwetter die düstere Wolkendecke durchbricht. Beibaden ist gleich einer Dasein von Blüten und Hoffnungen innituita der Wüste unseres kalten, nordischen Winters, ein Blumentepisch inmitten der froststartern Erde, ein Frühlingsfest in einer Zeit, die in der Regel mit unheimlicher Kälte flüsst und Seen in den Bann stellenden Eis schlägt. Und das, was unsere Herzen jubeln macht und unter Seelen in ihren Tiefen immer wieder erzittern läßt, das findet uns der Engelmund mit seiner Weihachtsbotschaft an die Hirten auf dem Felde: „Siehe ich verkünde auch eine große Freude. Heute in der Nacht ist auch der Heiland geboren, der Christus der Herr ist.“

Weihachten ist nicht nur die jährliche Jubelrinnerung an das Kommen des Gottesjohnes im Fleische, wenn es ist unendlich mehr, es ist die wundervolle und volle Erneuerung des großen Weltereignisses der ersten Christiheit, wo wunderbares Himmelslicht voll Engelsglanz die Tiefe der Nacht durchleuchtete und das süßliche Kind mächtig vom Thron der Ewigkeit zur jüngsten Erde niederstieg und aus dem Schoße der mitleidigen und feindseligen Mutter geboren ward. Zede Christiheit soll aufs neue das Geheimnis der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Es kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf?“ Warum? Weil der Mensch, der mit ihm liebte, die Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Niemand gerade das die Tragik der ersten Weihacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, das Wort des Evangeliums nur allzu bere

Korrespondenzen

Linting, China,
den 6. November 1927.
Herrn
Geduldiger lieber P. Peter!

Herrlichen Dank für Ihre verbliebenen Zeichnungen, die nur teils direkt, teils durch den Central Verein angenommen sind. Ihre edle und berühmte heilige Mission ist mir sehr bekannt. Ich habe Ihnen dankbar die nötigen Auslagen für das Missionswerk bereitgestellt. Ich habe Ihnen dankbar die nötigen Auslagen für das Missionswerk bereitgestellt.

Woher soll dem hungrigen Volk Hilfe werden? Schon beginnt wieder der menschenverdächtige Verkauf von Kindern am Theater und Zigarettenläden; viele im Gläubigen Idiotaude drittstädtische Eltern verkaufen ihre Mädchen für einige Dollars an Sieden; täglich leben unter betriebene Mütter ihre kleinen an der Hand führend, um Missionen zu besuchen. Die Kinder in der Missionsschule zu ernähren. Und wir selbst leben ganz von der Hand in den Mund, vermögen die nötigsten Auslagen für das Missionswerk nur zum kleinen Teil zu befreiten!

Woher soll Hilfe kommen? Allein von Gott und allen gottliebenden, edlen Menschen, die uns sicher nicht im Stich lassen werden!

Gewiss sind überall viele Anforderungen zu erfüllen, aber trotzdem werden viele einsteigen und wissens sein, in dieser entsetzlichen, unbeschreiblich großen Not sich ihrer Pflicht in China zu erkennen! Wie darf Deutschland werden sie sprechen?

Mit erbarmet des Volkes!

Aus tiefem Herzen rufen wir hilflosen Missionare, die einzigen Freunde des hungrigen Volkes hier, allein katholischen, allein drittstädtischen Brüder und Schwestern, ja allein edlen Menschenfreunden dort zu: Erbarmet Euch des Volkes! Helft alle, jeder nach der Liebe seines Herzens, nach den Mitteln seines Verdienstes!

Rettet die Kinder, tröstet die Mütter, erhaltet die Väter!

Hilfsgaben für die Hungernden sende man gütigst an die Redaktion dieses Blattes oder an die Centralstelle des Central Vereins 3835 Westminster Place, St. Louis, Mo., mit Angabe meines Namens, oder direkt an

Rev. Albert Klaus,
Catholic Mission, Linting,
Shantung Prop., China.

Magdeburg, Närten,
24. November 1927.
Die Lage in Österreich Mitte November 1927.

Im Vordergrunde der parlamentarischen Tätigkeit steht die Lösung der Beamtenfrage. Dass alle, wenn noch so beredigten Wünschen derselben erfüllt werden, ist bei der misslichen wirtschaftlichen Lage unseres Vaterlandes wohl nicht möglich. Auch die Lage der gar sehr benachteiligten Alttypionisten soll nach Maßgabe der vorhandenen Mittel geschart werden. — Da der Anwaltungsangtag der Sozialisten für die Unruhestifter vom 15. Juli in Wien von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde, beschäftigen sich die Wiener Berufskräfte in zahlreichen Verhandlungen mit diesen tragischen Ereignissen. — Von großer, weittragender Bedeutung war der Besuch des deutschen Reichsanzlers Dr. Marx, welcher am 14. November in Begleitung des deutschen Außenministers Dr. Stresemann in Wien erschien und hier die Spuren der Behörden beobachtete. Am 15. November, welcher Tag wegen des Leopoldfestes in Niederösterreich Landesfeiertag ist, besuchten die hohen Gäste das nahe Stift Klosterneuburg. Zu Ehren der deutschen Gäste fand u. a. eine Feierveranstaltung in der Staatsoper statt. Da die Verhandlungen, die während dieser Zeit gepflogen wurden, und die Verhandlungen, die dabei gemacht wurden, zum Abschluss Österreichs an Deutschland führen werden, wird erst die Zukunft lehren. Meine Ansicht besteht darin, dass England alle Ereignisse recht müchnern mit den Augen eines echten Geschäftsmannes betrachtet und bei jeder Sache fragt: „Welche Vorteile habe ich dabei?“ Frankreich, welches ein großes, starkes Deutschland als Nachbar niemals dulden wird, läuft sich gerade auf dem Gebiete der Außenpolitik vom nationalen Chauvinismus leiten und beeinflusst in dieser Hinsicht auch England; denn das es für sein Überzeugen so besorgt ist, wird auch darin seinen Grund haben. — Dass das altehrwürdige Benediktinerkloster St. Peter in Salzburg zur Erzaubter erhoben wurde, habe ich bereits berichtet. Die diesbezügliche kirchliche Feier fand Sonntag, den 13. November statt, wobei der Hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Adam Seftner v. Kurs die Festpredigt hielt. L.P.

Gott sei Dank, sind wir hier in Shantung bisher vom Krieg verschont geblieben; möge Gott uns weiter beschützen.

So meinem sehr vernachlässigten Missionssfeld hat mit Gottes Gnade und mander Hilfe unter Freunde ein erfreulicher Aufschwung eingesetzt. Die frühere große Laubheit in ganzer überwunden, der Saatfranten im Empfang recht rege geworden; fast alle Kinder des Bezirks befinden jetzt meine Missionsschulen, wo bisher keine einzige Schule bestand; in den Aufengemeinden werden Kinder getauft, und es nimmt die Zahl der der Stadtkommunen erfreulich zu. Eben wieder nach meiner Rückkehr aus drei beidstädtischen Dörfern die Bitte an mich, Stadtkommunen zu senden über 100 Cent mit ihren Familien wollen Christen werden. Leider war es aber nicht möglich, die zerstörten Kapellen aufzubauen; nur mehrere größere Reparaturen ließen sich ausführen.

Aber jetzt steht eine neue schwere Prüfung vor der Kirche, die Hungersnot! Seit Mai hat es kaum geregnet, sonst die ganze Oberfläche in vertrüdet, vermischt! Zahltendende sind schon ausgewandert, auf allen Wegen begegnen einem Scharen bettelnder Frauen und Kinder! Der Winter wird entsetzlich werden! Christen und Heiden bitten bereits um Aufnahme ihrer Kinder in meine Zentralküche, wo ich die Kinder ernähren kann. Giebe Gott, doch doch reichliche Hilfe hoffe werdet!

Zuhause nochmals herzlich dankend
P. Albert Klaus, O.F.M.

Würgengel Hunger wütet in Nord-China.

Einen Tag ich noch mehrheitlich nach Hause zurück. Mehr denn 100 Meilen im fieberhaften Dolksorren mit holperigen Wegen ging die Arbeit. Nah und fern Scharen auswandernder Armer. Plötzlich trugen die Karreniere, der Weg ist verkehrt: weinende Frauen, jämmernde Kinder laufen mittler auf dem Weg und liegen unter Trümmern mit erhobenen Händen um Hilfe, um Essen! Ich befand mich unten im Hungerland, das weder Sommer noch Herbstfrucht getragen! Alles verdorrt, verbrannt von der glühenden Tropenonne! Seit Mai war fast kein Regen mehr gefallen. Hunderttausende von Kleinbauern sind in ihrer Existenz verloren!

Es wird ein furchtbare Winter werden, schlimmer wie vor sieben Jahren und trostloser! Denn das Land ist ausgesaugt von all den Erfahrungen der bedauern, sich kämpfenden Generäle; das Ausland hat schwere kommerzielle und politische Schläge hinnehmen müssen;

Tausende amerikanischer protestantischer Missionare haben China den Rücken gekehrt, so dass wohl reiche Quellen der Wohlthätigkeit verfügt sind.

Der Hochmut ist nicht bloß der Ursprung des Lasters, sondern auch der Ruin der Tugend; er ist der erste in der Sünde und im Kampf der letzte.“ (St. Bernhard)

Wie alt kann der Mensch werden?

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä.

Bisher eingegangen \$2245.15
Ungenannt, Leofeld 20.00
Ben Doll 1.25
A. Knittig Sr. 5.00
Ungenannt, Scott, Tas. 1.00
Ungenannt, Leofeld 10.00
Mrs. Mary A. Green 10.00

\$2292.40

Bergelt's Gott!

Gaben:
von Andreas Hinz für
Rev. P. Genof, O.M. 5.00
Rev. D. Lacombe 5.00
Für Mt. Carmel Statue
von Mrs. James Shea 1.00
Für den Caritas-Berband in
Deutschland von
Ungenannt, Leofeld 5.00
Bergelt's Gott!

Der praktische Arzt. — Ein Arzt wurde aufgerufen und gebeten, einzutreten zu einer Familie zu kommen, wo der Mann über unausstehliche Magenschmerzen klagte. Als er dort ankam, sagte ihm die Frau, ihr Mann verlange immer nach einem heißen, starken Punsch. Sie habe den Punsch bereits fertiggestellt, habe aber nicht gewagt, ihm denselben zu geben, bevor der Arzt sein Urteil abgegeben hätte. „Läßt mich den Punsch leben!“ sagte der Arzt. Dann setzte er das Glas an den Mund und leerte es bis auf den letzten Tropfen. „Der Punsch ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenschmerzen“, sagte er, indem er der Frau das Glas zurückgab. „Geben Sie Ihrem Mann davon, aber bloß ein halbes Glas voll!“

Man möchte fragen, was wohl Moschalem, der Großvater Noah, gegeben hat, dass er so alt wurde. Er erreichte ein Alter von 969 Jahren. Und doch ist er auch schon längst tot. Das Buch „Von der Reisefolge Christi“ meint dazu, es sei viel besser, sich darum zu kümmern, dass man gut, als dass man „ungelebt“ lebe.

Sichere Genesung allen Kranken

durch die wunderwirksamen

Exanthematisch. Heilmittel

(auch Sanosantheum genannt)

Exanthematische werden vorbereitet, enthalten

Einzig allein reicht zu haben von Jahr Linden

Spezial Arzt und deutscher Rezeptur des

einzigen reinen exanthematischen Heilmittels.

Cleveland, Ohio. Brooklyn Station

Dept. W. Letter Box 2273.

Man hüte sich vor Fälschungen, fälschen Anzeichen

Bergessen Sie nicht,

dass diese Zeitung von Tausenden gelesen wird. Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann lassen Sie es in dieser Zeitung anzeigen, und Sie werden großen Erfolg haben.

Es ist nicht jeder ein Politiker, an dessen Charakter noch etwas zu verderben ist.

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo

Horni's Alpenkräuter

das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und drüber, findet man es im Apothekenhandel.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbefruchtet den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächerer Konstitution verabschiedet werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Soltau in Kanada geliefert. Chicago, Ill.



Wir wünschen allen unseren

Kunden und Freunden
Fröhliche
Weihnachten

und ein gesegnetes

Neues Jahr

Brusers
LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES
Humboldt, Sask.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

PHOTOGRAPHS Tell the Story

Haben Sie eine frische Photographie von Ihren Kindern?

— Dann telefonieren Sie an 4214 jetzt,

— Gie das Gedränge der Feiertage kommt.

ART-CRAFT STUDIOS, SASKATOON, SASK.

Hervorragende Photographierer. — Woolworths gegenüber.

Ja, wir rahmen Bilder ein in irgend einer Größe oder Gestalt,

stellen den Rahmen und liefern die Arbeit ab innerhalb 24 Stunden.



Beginnen Sie das Neue Jahr mit persönlichen Glückwünschen. Das beste Freundschaftsgeschenk ist — Ihr Photographe. — Machen Sie Ihre Vorbereitungen heute.

J. H. CHAPP

FOR THE CHRISTMAS STOCKINGS



There are 3,700,000 oranges in this special train which the Canadian National Railways rushed across Canada from Vancouver so that the oranges would arrive in the east in lots of time for Christmas. All the oranges were grown in Japan and the shipment is the first of several to be made during the season to meet the demand. Brought into favor first in Western Canada, these small and sweet oranges have been in big demand in the east of late and some of the cars in this shipment are going clear across the Dominion to Halifax. Other large quantities for the Christmas stockings of children on the prairies are on the way.